

# DEUTSCHE TAIKO FOUNDATION

Die Haut der Taiko



Betrachten wir die Materialien, aus denen die beeindruckenden Trommeln Japans gefertigt werden, fallen besonders bei einer großen O Daiko neben dem mächtigen Holzkörper vor allem die großen Hautstücke ins Auge, mit denen sie beidseitig bespannt sind.

Mehrfach konnte ich im Laufe der Jahre beobachten, dass die Menschen der heutigen zivilisierten Welt einem so großen Hautstück, wenn sie es bewusst als solches wahrnehmen, mit sehr gemischten Gefühlen gegenüberstehen.

Wo immer heute eine der großen Trommeln für den menschlichen Arm erreichbar aufgestellt wird, finden sich tastende Hände, die versuchen behutsam und langsam, fast andächtig etwas von der Ausstrahlung, die von dieser Haut ausgeht, zu begreifen und fällt es schwer zu glauben das eine solch große Haut von einem Tier stammen könnte.

Oft versuchen die Menschen die sich mit den Dimensionen einer solchen Haut konfrontiert sehen, die Unsicherheit ihrer Gefühle mit Witzeleien in Bezug auf die Haut zu kaschieren. Es stellt sich die Frage warum das so ist. In welche Zeit unserer geschichtlichen Erinnerung trägt uns die Konfrontation mit einem solch großen Stück Haut zurück.

Auch unsere eigene Körperoberfläche wird vollständig von ihr überzogen. Sie macht etwa 15 % unseres Körpergewichts aus und ist somit das größte Organ unseres Körpers. Sie soll unseren Körper gegen alles Schützen, das ihm von außen Schaden zufügen könnte. Die Temperatur unseres Körpers wird von der Haut gesteuert, und wir lernen schon früh, dass eine großflächige Schädigung unserer Haut unseren Tod bedeuten kann.

Viele Menschen halten instinktiv den Tod durch Verbrennen für die schlimmste aller Todesarten. Schon bei einer Verbrennung von 15 - 20 % der gesamten Hautoberfläche kann ein damit verbundener Verbrennungskollaps zu einer lebensbedrohenden Situation führen.

Nach Ansicht der asiatischen Gelehrten, die die traditionelle Medizin Asiens vertreten, hat der Mensch drei Möglichkeiten Energie aufzunehmen. Durch die Atmung, durch die Nahrung und zu guter Letzt durch die gesamte Haut.

Auch wir finden in den weisen Ratschlägen unserer Alten Hinweise darauf, dass die Haut etwas Besonderes ist. "Man soll Luft an sein Haut lassen" oder "Die Haut muss atmen können". Es gab eine Zeit in der wir unsere "schwache" Haut mit der Haut starker Tier schützten und so versuchten, ihre Widerstandskraft zu erhöhen.

Es gab eine Zeit, in der wir unsere eher unscheinbare Haut mit der Haut/den Fell besonders schöner oder exotischer Tiere schmückten.

Es gab eine Zeit, in der wir der Meinung waren ein Schutz unserer Haut schien nicht mehr von Nöten. Die eigene Haut wurde zum Symbol der Schönheit und um jeden Preis zu Markte getragen.

Mit der fortschreitenden Zerstörung der Ozonschicht hat der Mensch seinen Umtrieben auch hier wieder einmal selbst ein Ende gesetzt.

Die Haut anderer wird nun wieder gerne herangezogen, will man schön sein und sich gleichzeitig schützen. Begriffe, die auf das wahre Selbst hinweisen, werden dabei von den Menschen bewusst, oder doch eher unbewusst vermieden. Scheinbar ist der Mensch ist noch nicht weit genug von der Zeit des Jägers entfernt, als dass er bereit wäre, einen edlen Pelzmantel als Fellmantel zu bezeichnen oder eine samtweiche Lederjacke als Hautjacke.

Von fachkundiger Seite würde wahrscheinlich eingeworfen werden, dass es sich Aufgrund der kunstvollen Weiterverarbeitung verbietet, einen Pelzmantel als Fell oder eine Lederjacke als Haut zu bezeichnen und dieser Einwand wäre wohl auch berechtigt. Nichts desto Trotz muss jedem klar sein, dass ein Lebewesen, das ein so großes Stück seiner Haut, wie es zum Beispiel eine Jacke darstellt, verloren hat, damit auch sein Leben gegeben hat. Und das führt uns zurück zu unseren Anfängen als Jäger.

Wenn es sich nicht gerade um die Haut eines edlen Tieres handelt, legen wir heute keinen gesteigerten Wert darauf, dass beim Betrachten oder Betasten unserer neuen Haut Rückschlüsse auf den Vorbesitzer gezogen werden können. In diesem Sinne wird gegerbt, gespaltten, gefärbt und veredelt, was ehemals nichts anderes als die Haut eines anderen Lebewesens gewesen ist. Getötet, um uns zu schützen oder zu schmücken. Also ist zu vermuten, dass die langsam und behutsam über das Trommelfell tastenden Hände, fast andächtig versuchen etwas von der Ausstrahlung die von dieser Haut ausgeht, im wahrsten Sinne des Wortes zu begreifen.

Irgendwann folgt die in diesem Zusammenhang wohl unvermeidbare Frage.

„Was ist das für ein Fell?“

Obwohl bei den japanischen Trommeln, im Gegensatz zu den Trommeln anderer Trommelkulturen die Haare gründlich von der Haut entfernt werden, fragen die meisten Menschen instinktiv nach dem Fell und nicht nach der Haut.

„Das ist die Haut eines Rindes!“

„Die Haut eines Rindes? Wie das bei der Größe einer O Daiko möglich?“

Ich weiß nicht woran es liegt, doch den meisten Menschen fällt angesichts einer O Daiko wesentlich leichter sich Teile eines Rindes gestückelt in Form eines Steaks auf dem Teller oder zur Jacke verarbeitet vorzustellen. Da man sich dabei das Tier in seiner wahren Größe kaum noch bildlich vor Augen führen muss.

Um die Taiko hintergründig zu verstehen, muss man wissen, in welchem Verständnis sie gebaut wird. Beim Schlagen wird sie zum Leben erweckt. Gezeugt wird sie jedoch durch den Tod eines Lebewesens.

Doch die japanischen Taikobauer betrachten den Tod des Rindes nicht als ein endgültiges Ende, sondern als eine Wandlung. Die Haut wird keinesfalls als ein toter Gegenstand betrachtet, sondern als die ursprüngliche Haut in einer neuen Gestalt.

Und auch die Gerber machen hier einen Unterschied. Während Leder in der Regel als ein Gegenstand ohne weiteres Leben betrachtet wird, gilt die Rohhaut nach wie vor als lebendes Material. Dementsprechend wird das Lebewesen von dem japanischen Taikobauer die Haut für ihre Taikos bekommen haben mit tiefem Respekt behandelt und wir sollten diesem Beispiel folgen, gerade weil uns die Taiko so viel Emotionales zu geben weiß.

Auch ich würde mir, hätte ich die Möglichkeit dazu, die Haut, die ich auf meine Trommel spanne, lieber durch die Jagd, den Kampf verdienen, als durch den Schlachthof. Doch Zeiten der "wilden Jagd" sind vorbei. Heute geht man in eines der vielen Geschäfte, äußert seinen Wunsch und bekommt, wonach es einen verlangt; oder auch nicht.

Es gibt in Deutschland inzwischen unzählige Trommeln, die hin und wieder auch neu bespannt werden müssen und man sollte meinen, dass es kein Problem darstellen dürfte, sich eine dafür geeignete Haut zu beschaffen. Es gibt inzwischen Ziegen- und Antilopenhäute für afrikanische Trommeln, die für japanische Trommeln leider zu dünn sind.

Es gibt Vorgeschnittene Rinder- und seltener Maultierhäute mit wunderschöner Färbung für lateinamerikanische Trommeln, die für japanische Trommeln leider zu klein sind.

"Ich brauche zwei Häute mit einem Durchmesser von 90 cm!"

Die meisten Verkäufer die ich mit diesem Wunsch konfrontierte, winkten in den ersten Jahren ab. Nur in einem Trommelshop in Köln fand ich Rohhäute mit einem Durchmesser von knapp 80 cm. Der Verkäufer verriet mir hinter vorgehaltener Hand, dass er die Häute nach langer Suche aus Argentinien bezog. Beste Rinderhaut für nur 100 € das Stück.

Für mich immer noch zu klein. Ich frage also direkt bei verschiedenen Gerbern nach. Als erstes erfuhr ich, dass gegerbte Haut die Bespannung einer Trommel nicht zu gebrauchen ist. Sie würde beim Spannen zerreißen, weil sie, wie es in der Fachsprache heißt, „Tod gegerbt“ ist. Für eine Trommel benötigte man so genanntes "Transparentleder". Das heißt, die Haut wurde nicht mit Hilfe chemischer Mittel gegerbt, sondern nur haltbar gemacht. Doch Transparentleder stellt heute in Deutschland kaum noch ein Gerber her. Da auch auf diesem Markt die Kunststoffe die Naturprodukte längst verdrängt haben.

Schließlich erhielt ich die Adresse des angeblich letzten Gerbers, der in Deutschland noch Transparentleder herstellt.

Nach den vielen Gesprächen, die ich in den vergangenen Wochen auf der Suche nach meiner Trommelhaut mit allen möglichen Lederexperten geführt hatte, gab ich mich bei meinem ersten Anruf fachkundig.

Ich redete über Trommeln, als hätte ich bereits unzählige gebaut und mein Gegenüber hörte mir schweigend zu. Ich hätte gehört, dass man über ihn Transparentleder beziehen könnte. Ich wäre interessiert, aber nur, wenn er eine gleich bleibende Stärke von etwa 3 mm liefern könne.

"Transparentleder oder Pergamentleder?", wurde ich gefragt.

Na ja das sei ja auch zunächst egal, werde ich von meinem Gesprächspartner belehrt, als ich mich nicht sofort zu einer klaren Antwort durchringen kann. Das Gespräch wurde von nun an von der anderen Seite gelenkt. Transparentleder zu liefern sei kein Problem. Und da er nur ganze Häute lieferte, würde die Haut auch an irgendeiner Stelle die von mir gewünschte Stärke von 3 mm aufweisen. So könnte ich mir ja das Stück mit der gewünschten Stärke heraus schneiden. Ich wurde, weil auf frischer Tat erwischt, ob meiner Unwissenheit mit jedem seiner Sätze stiller. Am

Ende unseres Gesprächs war ich froh, überhaupt noch eine der von mir so begehrten Häute kaufen zu dürfen.

Für meine erste Taiko wurde einem ausgewachsenem Holstein Rind das Fell über die Ohren gezogen. Es sollte mir etwa zwei Monate nach unserem Gespräch zugestellt werden und mit Frachtgebühr ca. 200 € kosten.

Aus den zwei Monaten wurden schließlich dreieinhalb, doch dann konnte ich meine Haut vom Güterbahnhof abholen. 4,5 Quadratmeter Haut, zusammengerollt auf eine Länge von über 2 m.

Im Vorraum meiner Kampfkunstschule rolle ich die Haut aus und stelle mein 100 L Fass darauf, um die benötigten Hautstücke anzeichnen zu können. Auf der riesigen Haut stehend, schrumpfte das Fass optisch zum Fässchen und mir wurde klar, das ich mit der Haut leicht drei 100 L Fässer beidseitig bespannen konnte.

Vor mir lag also die komplette Haut eines Rindes und solange sie das lebende Exemplar einhüllt, kann man sich ihre tatsächliche Größe nur schwer vorstellen. Auf meinen USA Reisen sah ich bereits Büffelherden durch das hohe Gras endloser Weiden ziehen und angesichts der Haut zu meinen Füßen konnte ich nachvollziehen, was Indianer beim Häuten eines dieser riesigen Tiere empfunden haben müssen. Ich war tief beeindruckt und wollte mehr über die Haut erfahren, die ich in Zukunft auf meine Taikos spannen wollte.

Etwa ein Jahr später sollte ich Gelegenheit dazu bekommen. Ich wollte zwei Häute für neue Trommeln bestellen. Da die von mir gewünschten Häute gerade auf Vorrat lagen, sei die Lieferung kein Problem und im Gegensatz zum ersten Mal auch schon innerhalb der nächsten Woche möglich. Der Gerber schlug, vor sie wieder per Frachtgut zu senden, doch ich sagte ihm, dass ich die Häute gerne selber abholen würde und bitte ihn, mir bei dieser Gelegenheit etwas über die Haut und auch seine Arbeit zu erzählen.

## Die Haut der Taiko, ein lebendes Organ

In Gedanken versunken, beuge ich mich über den Rand der halbvollen Badewanne und halte ich mit meiner Hand ein großes Hautstück vorsichtig in Bewegung. Hatte es vor einigen Stunden noch eine dunkelbraune Farbe und war in seiner Trockenheit von unflexibler Struktur, glich es nun eher einem Pizzateig.

Die dunkle Färbung war einem hellen Beige gewichen, und die harte Haut war im lauwarmen Wasser geschmeidig geworden und stark aufgequollen. Dem Rat des Gerbers folgend, Ich hatte die Haut mit einer Schere im Randbereich eingeschnitten um zu überprüfen, wie weit das Wasser bereits in die Haut eingezogen war. Eine dünne, dunkel speckig glänzende Schicht im Kern hatte sich dem Einweichvorgang bisher widersetzt. Und doch dürfte es ist nur noch eine Frage der Zeit sein, bis das Wasser seine Aufgabe zu meiner Zufriedenheit erfüllt hat. Durch die von mir zusätzlich erzeugten Bewegungen der Haut, wollte ich den Vorgang beschleunigen und die Zeit verkürzen.

Während ich Jahre später die Haut ohne jede weitere Aufmerksamkeit in die Wanne legen und er nach eineinhalb bis zwei Tagen wieder aus dem Wasser nehmen würde, wollte ich zu diesem Zeitpunkt die Haut noch voller Ungeduld endlich auf den Fasskörper spannen. Dem Ziel so nahe, stieg eine ungewollte Unruhe in mir auf und ließ jede weitere Zeit auf meinem Weg zum Spannen einer Taiko zur Zumutung mutieren.

***"Die Haut im Wasserbad nur mit Vorsicht bewegen!"***

Meine Gedanken gingen angesichts der Haut einige Tage zurück. Ich lenkte mein Auto zufrieden über die Einsamkeit westfälischer Landstraßen. Der rechte Arm ruhte lässig auf den beiden zusammengrollten Häuten, die den gesamten rechten Beifahrerbereich vom Fußraum bis zur Heckklappe einnahmen.

Durch meinen Kopf wirbeln unzählige Informationen um und über die Haut, die neben mir liegt.

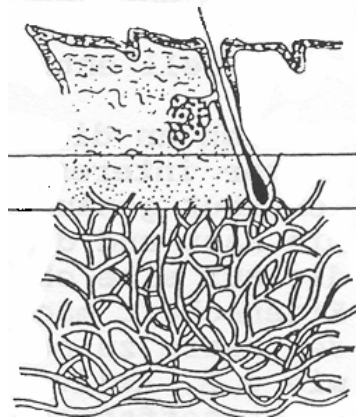
War meine erste Lieferung des von mir so begehrten Werkstoffs noch völlig unspektakulär eingeschlagen in braunes Packpapier erfolgt, hatte ich diese Häute nun selber vom Ort ihrer Wandlung abgeholt und darüber hinaus eine Unmenge über ihre Entstehung erfahren.

Die Haut eines Rindes gleicht in ihrem Aufbau unserer eigenen Haut und besteht im großen Maße aus Hauteiweiß - dem Kollagen. Das, was wir stark vereinfacht als Haut bezeichnen, setzt sich aus drei Schichten zusammen, von denen nur die ersten Beiden ineinander verzahnt.

**1. Die Oberhaut**

**2. Die Lederhaut**

**3. Die Unterhaut**



**(Epidermis)**

**(Corium)**

**(Subkutis)**

Von diesen drei Hautschichten enthält die Unterhaut - die Subkutis die Hauptmasse der vorhandenen Drüsen und Blutgefäße. Bei der Herstellung der Rohhaut wird diese Schicht vollständig auf maschinellern Wege entfernt.

Die tierische Rohhaut, wie sie auf dem Schlachthof abgezogen wird, das heißt mit allen drei Schichten, stellt für den Gerber den Urstoff auf dem Weg zum Leder, oder wie im Fall der Trommelhaut, zum Transparentleder dar.

Um die Rohhaut auf ihrem Weg vom Schlachthof zum Gerber in der Vergangenheit vor dem Verderben zu schützen, wurde sie mit Salz behandelt oder durch Trocknung geschützt. Heute wird die Haut in kürzester Zeit im Kühlwagen zur Weiterverarbeitung angeliefert, so dass das Salzen oder die Trocknung entfällt.

Wie in anderen Berufszweigen auch, übernehmen heute Großbetriebe den Hauptanteil der Arbeit, die sich früher zahlreiche Kleinbetriebe teilten. In manchen dieser Großbetriebe werden heute mehrere tausend Häute pro Tag zu Leder verarbeitet.

Die für die Taiko so wichtige Transparenthaut wird jedoch von keiner dieser Firmen mehr hergestellt. Obwohl die Haut eigentlich kaum bearbeitet werden muss, ist diese Verarbeitung den Gerbern trotzdem zu Zeitaufwendig, zumal ihnen die Nachfrage und damit auch die mögliche Gewinnspanne zu gering ist.

Der Gerber, von dem ich meine ersten Häute bezog, stand Aufgrund seines Alters nicht mehr im Beruf, pflegte jedoch weiterhin den Kontakt zu diesen Großbetrieben und hatte so die Möglichkeit, sich aus dem riesigen Posten der zu verarbeitenden Häute, die täglich den Wandlungsprozess von der Haut zum Leder durchlaufen sollten, sporadisch einige auszusuchen, die sich seiner Meinung nach besonders für die Herstellung von Transparenthaut eignen.

Er belieferte damit vor allem alte Kunden aus der Orthopädie, die zur Herstellung von bestimmten Prothesen immer noch auf die Transparenthaut angewiesen waren, da es einen alternativen Werkstoff ob der hautähnlichen Oberflächenstruktur der Rinderrohhaute noch nicht in zufrieden stellender Form zu geben schien.

Ich hatte im Gespräch mit ihm ja bereits erfahren, dass das von mir so begehrte Transparentleder im eigentlichen Sinne gar kein Leder sei. Aber worin lag nun der Unterschied?

## Leder

Tierische Haut die bearbeitet beziehungsweise durch Gerben<sup>1</sup> umgewandelt wurde. Leder zeichnet sich vor allem durch seine Flexibilität aus. Während des Gerbvorganges wird jedoch je nach Weiterverarbeitungszweck<sup>2</sup> das ineinander greifende Fasergeflecht mehr oder weniger gelöst.

Auf eine Trommel ließe sich aus diesem Grund eine gegerbte Haut nicht spannen, da sie, wenn sie nicht schon beim Spannen reißen würde, der Belastung der Trommelschläge kaum standhalten könnte.

## Transparenthaut

Konservierte Haut, bei der die Haare chemisch und die Unterhaut maschinell entfernt wurden.

Die Haut und die Haare bestehen aus unterschiedlichen Eiweißarten, die auf eine chemische Behandlung unterschiedlich reagieren. Diese Eigenschaft macht sich der Gerber bei der vollständigen Entfernung der Haare zu nutze. Er setzt die Haut einer hochalkalischen Lösung wie zum Beispiel Kalium Nitrat aus. Diese Lösung lässt zwar das Eiweiß der Haut - das Kollagen stark aufquellen, greift jedoch nur das Eiweiß der Haare - das Keratin bis zur vollständigen Auflösung an.

Um die Haut zu schonen, wird diese alkalische Verarbeitung so schonend wie möglich vollzogen. Dabei wird die Dosis der Chemikalien an der unteren Grenze gehalten, die Einweichzeit kurz und Bewegungen der Haut gering gehalten, um ein Aufflechten der Fasern zu vermeiden.

---

<sup>1</sup> In der Vergangenheit mit Eichen- oder Fichtenrinden Extrakt, heute mit dreiwertigem Chrom als rein chemischer Vorgang.

<sup>2</sup> Bekleidungsleder, Schuhleder oder Möbelleder

Die Unterhaut mit dem Drüsen, Blutgefäßen und Fettgewebe wird auf einer Art überdimensionalen Hobelbank maschinell entfernt.



Das übrig gebliebene Produkt, das vom Gerber als „Blöse“ bezeichnet wird, wäre nach dieser chemischen Behandlung nicht haltbar, Das durch die hohe Alkalität aufgequollene Kollagen würde innerhalb weniger Tage verderben beziehungsweise verwesen.

Erst an diesem Punkt entscheidet der Gerber, ob er die Haut zu Leder oder Transparenthaut verarbeiten will. Zur Produktion von Transparenthaut wird die Alkalität auf einen neutralen p. H. Wert zurückgeführt.

Konserviert wird die Transparenthaut danach durch Wasserentzug. Dem dabei auftretendem Problem der vollständigen Austrocknung wird durch den Einsatz von Glycerin begegnet. Damit wird eine relative Feuchtigkeit in der Haut stabilisiert. Die Haut ist auf der einen Seite so trocken, dass eine haltbare Konservierung gewährleistet ist, besitzt auf der anderen Seite jedoch immer noch soviel Feuchtigkeit, dass ein Brechen der Fasern durch vollständige Austrocknung ausgeschlossen wird.

Das Einbringen des Glitzerins durch den Gerber, beruht auf Erfahrungswerten im Zusammenhang mit der Jahreszeit, dem Klima, der Art der Haut und dem Alter des Tieres.



In diesem Zustand befand sich die Haut, die neben mir auf dem Beifahrersitz lag und über die meine Hand mit Besitz ergreifender Haltung wachte. Scheinbar trocken und fühlte sie sich doch feucht/kühl und flexibel an.

Zuhause angekommen rollte ich die großen Hautstücke auf dem Boden aus, um mir einen Gesamteindruck zu verschaffen und um sie aufzuschneiden. Beide zusammen bedeckten eine Bodenfläche von etwa zehn Quadratmetern.

Zehn Quadratmeter reine Haut, sie vor mir ausgebreitet auf dem Boden liegen zu sehen, beeindruckte mich, denn so groß sehen Rinder auf einer Weide stehend auf den ersten Eindruck nicht aus.

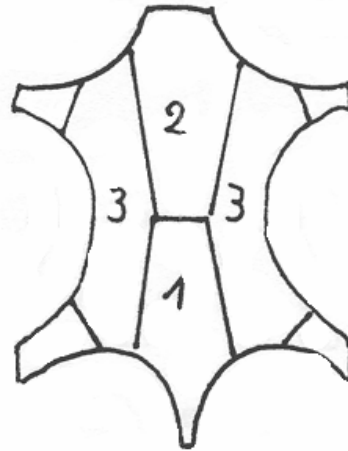
Die besten Hautstücke für den Taikobau befinden sich im Bereich des Rückens, und zwar nicht wie ich zunächst vermutete, im Nacken, sondern im hinteren Bereich am Schwanzende.

Der Gerber machte mir bei meinem Besuch eine Skizze mit den groben Umrissen der Haut, in die er die unterschiedlichen Qualitäten einzeichnete.

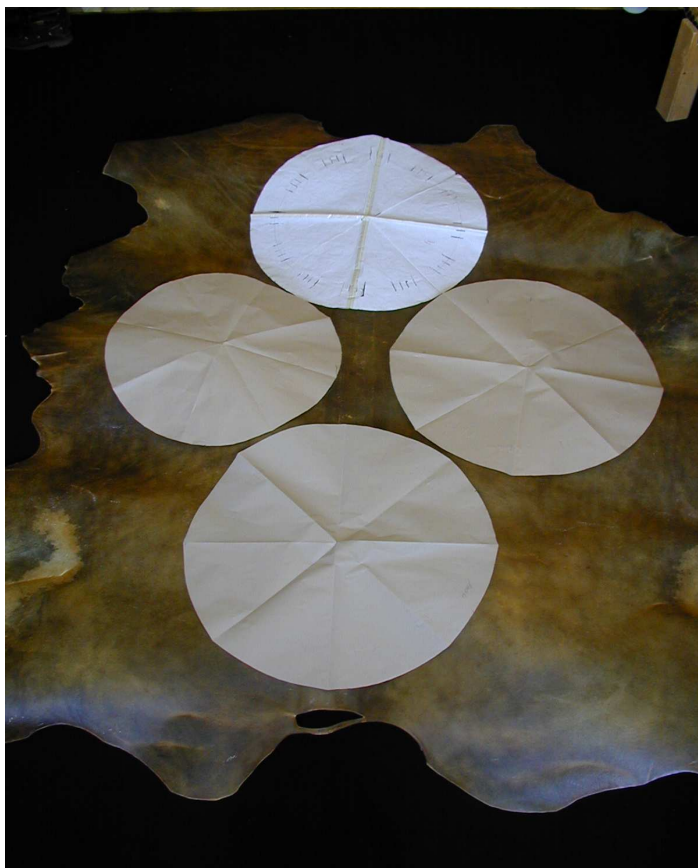
1. Beste Qualität

2. Gute Qualität

3. Mittlere bis schlechte Qualität



Will man sich nur eine Taiko bauen und nur die besten Stücke der Haut dazu verwenden, sollte man beim Aufschneiden der Haut alle Gedanken die sich in Richtung quantitativem Denken gehen sofort wieder aus seinem Kopf streichen. Die Mittellinie des Rückens sollte niemals durchschnitten werden, nur um rechts und links von ihr zwei Trommelhäute zu erhalten.



Baue Ich eine Taiko nicht für die Nutzung in meinem Unterricht, sondern für mich selber, schneide ich die Haut immer aus der Mitte des Rückens, dabei sollte nach dem Spannen die Mittellinie des Rückens genau die Mitte der Trommelfläche bilden. Halte ich mich beim Aufschneider der Haut an diese Vorgabe, erhalte ich je nach Durchmesser der Taiko eine Trommelhäute in bester Qualität, ein bis zwei Häute guter Qualität und mit Glück, noch ein bis zwei Häute mittlerer Qualität.

Da beim Einweichen der Haut, diese nicht nur in der Stärke bis zu 50% und mehr aufquillt, sondern sich auch in der Fläche bis zu 10% ausdehnt, reicht es sich beim Anzeichnen den Durchmesser der Taikofläche plus/minus 25 Zentimeter zu markieren. Worauf man beim einweichen der Trommelhaut besonders achten sollte, würde der Fachmann wie folgt beschreiben.

***Legt man die Haut in neutrales Wasser<sup>3</sup> ist die Quellung der Haut am geringsten und somit für die Haut optimal. Im alkalischen Bereich<sup>4</sup> sowie im sauren Bereich<sup>5</sup> nimmt die Quellung stark zu. Im alkalischen Bereich nimmt die Haut besonders viel Quellwasser auf. Im sauren Bereich kommt es dagegen zu einer Quellung, während der sich die Fasern unter Umständen zu einer gelatinen Masse wandeln. Beide Quellungen wirken sich schädlich auf die Trommelhaut aus, werden doch bei beiden durch die starke Quellung die Fasern geschädigt oder in ihrer Verflechtung gelöst. Die Trommelhaut verliert so an Belastbarkeit. Auch wenn sie zunächst noch stabil und fest wirkt, verliert sie unter starker Belastung schnell an Spannung, und im ungünstigsten Fall kommt es zu einem Riss in der Haut. Wird die Haut nicht sofort verarbeitet, sollte man darauf achten, dass sie in einem trockenen, nicht zu warmen und gut durchlüfteten Raum gelagert wird. Das gleiche gilt auch für die Lagerung der Taikos, denn auf Grund des in der Haut noch vorhandenen Glitzerins, hat die Haut die Eigenschaft, Feuchtigkeit aufzunehmen und zu binden.***

Die unverarbeitete Haut beginnt bei anhaltender Feuchtigkeit zu schimmeln beziehungsweise zu verwesen, die fertige Taiko verliert ihre Spannung und damit ihren Klang.

Im Gegensatz zu den modernen synthetischen Trommelfellen, die inzwischen auch im Taikobau ihre Verwendung finden, ist der Klang einer natürlichen Haut stark abhängig von Feuchtigkeits- und Temperaturschwankungen und den Jahreszeiten. Beim Einweichen der Haut, zum Beispiel in der heimischen Badewanne, liegt der p. H. Wert des Leitungswassers meist im alkalischen Bereich. Mit einigen Spritzern Essig, kann man dem entgegenwirken, darf es jedoch auch nicht übertreiben, da das Wasser sonst zu „sauer“ wird. Außerdem kann das Wasser leicht erwärmt werden, dabei sollte eine Temperatur von 25 Grad nicht überschritten werden.

---

<sup>3</sup> Das heißt mit einem p. H. Wert von etwa 6,7.

<sup>4</sup> Über dem neutralen p. H. Wert.

<sup>5</sup> Unter dem neutralen p. H. Wert.

Um die Benetzbarkeit der Haut zu erhöhen, kann dem Wasser darüber hinaus im geringen Maße Alkohol zugesetzt werden. Neben der erhöhten Benetzung wird durch den Alkohol auch die Trocknungszeit nach dem Spannen verkürzt.

Dabei ist es wichtig zu beachten, dass das in der Haut befindlichen Glycerin wasserlöslich ist und damit besonders auf Oberflächenentspanner wie Spülmittel reagiert. Also sollte man, auch wenn dies als Geheimtipp unter Taikobauern gehandelt wird, auf deren Einsatz unbedingt verzichten.

Die Spannfähigkeit der Haut hängt stark von Grad des Durchweichens ab. Durch das Einschneiden der Haut im Randbereich lässt sich dieser leicht überprüfen. Die Haut sollte in ihrer ganzen Stärke eine gleichmäßige Farbe der Struktur aufweisen. Ein speckig glänzender Kern weist darauf hin, dass die Haut noch nicht vollständig durchgeweicht ist und somit die optimale Spannfähigkeit noch nicht erreicht ist.

### ***Faustregel für das Einweichen einer Haut***

***Leitungswasser, besser noch Regenwasser***

***Eine Wassertemperatur von etwa 25 Grad***

***Zugabe von maximal 5% reinen Alkohols***

***Ein Spritzer Essigessenz***

***Einweichzeit, je nach Haut und Hautstärke zwischen zwanzig und dreißig Stunden***

Die meisten Fragen die mich nach der Veröffentlichung meines ersten Buches zum Thema Taikobau erreichten, drehten sich um die Haut, das Wasser, die Einweichzeit und die Bestimmung von p. H. Werten des Wassers.

Ich möchte aus diesem Grund an dieser Stelle den Inhalt des oben stehenden Text für den praktischen Bau einer Taiko relativieren und darauf hinweisen, dass sein Inhalt für die tatsächliche Praxis des Taikobaus nur einen allgemeinen informativen Wert besitzt.

In den vergangenen Jahren hat sich gezeigt, dass die Bestimmung des p. H. Wertes zwar für den Fachmann von gewissen Interesse ist. Der Laie sollte sich im Zweifel jedoch darauf beschränken, den Wasserhahn seiner Badewanne auf und zu

zudrehen und es bei der Kontrolle der Temperatur des einlaufenden Wassers zu belassen.

Während der ersten Einweichvorgänge habe ich noch versucht dem Wasser entsprechend der kursierenden Geheimtipps durch den Zusatz einiger Tropfen Spülmittel die Oberflächenspannung zu nehmen oder durch die Zugabe von Alkohol die Benetzbarkeit der Hautoberfläche erhöht. Ich habe mit einem Thermometer immer wieder die Wassertemperatur überwacht und wenn nötig korrigiert. Doch früher oder später kommt der Zeitpunkt, an dem es aus irgendeinem Grund schnell gehen muss oder an dem man gerade kein Spülmittel, keinen Alkohol oder kein Thermometer zur Hand und dann stellt man fest, dass es ohne eigentlich genauso gut geht. Denn in der Regel reicht es soviel lauwarmes Wasser in die Wanne laufen zu lassen, dass die Haut vollständig vom Wasser bedeckt ist und den Rest die Zeit erledigen zu lassen. In solchen Augenblicken bestätigt sich dann wieder einmal die Aussage, dass weniger mehr ist.

Also lange Rede kurzer Sinn, wer keine Ahnung von der Bestimmung von p. H. Werten, dem Zusetzen von Oberflächenendspannern und Oberflächenbenetzern oder Bestimmung der Wassertemperatur hat, der sollte sich auch keine Gedanken darüber machen.

Bei normalem Leitungswasser ohne jeden weiteren Zusatz lasse ich die Häute heute je nach Hautstärke etwa 24 Stunden einweichen. Es gibt natürlich auch Häute bei denen die Einweichzeit deutlich höher liegen, genauso wie es Häute gibt bei denen die Einweichzeit deutlich darunter liegt. Auch hier gibt es eine einfache Regel. Bevor die Haut mit dem Wasser in Berührung kommt ist sie transparent und hart. Mit fortschreiten der Einweichzeit nimmt sie eine hellbeige Färbung an und wird weich. Jeder der schon einmal einem Pizzabäcker bei der Arbeit zugesehen hat, wird sich an die Konsistenz seines Pizzateigs erinnern. Wenn die Haut in der Wanne diesem Teig ähnelt, sollte sie dazu bereit sein über das Fass gezogen zu werden.

Das richtige Spannen der Haut ist ein anderes Thema, das an anderer Stelle besprochen werden soll.

An dieser Stelle möchte ich jedoch noch kurz auf die Pflege der gespannten Haut eingehen. In meinem ersten Buch habe ich dummerweise davon gesprochen, man könnte die Haut zur Pflege mit einem Glitzerin getränkten Lappen abreiben. Ich möchte an dieser Stelle diesen Hinweis zurückziehen und darum bitten ihn zu vergessen. Warum? Das will ich hier, weil extrem unappetitlich, nicht näher erläutern.

Stattdessen sollte man lediglich darauf achten das weder die Haut der Taiko, noch der Fasskörper übergroßer Hitze oder ständiger Feuchtigkeit ausgesetzt wird.

Steht die Taiko in der guten Stube direkt neben der Heizung könnte die Haut zu trocken und brüchig werden. Steht sie im Gegensatz dazu ständig im feuchten Keller oder Garage, wird ihre Haut unter Umständen anfangen zu schimmeln oder zu faulen.

*Den dauerhaft Unbelehrbaren, die ihrer Taikohaut wie unter einem inneren Zwang stehend trotzdem mit einem feuchten Lappen etwas gutes tun wollen, gebe ich gerne den Tipp eines alten japanischen Abreibemeisters weiter, der mir den Rat gab, einen weichen Lappen mit zehn Tropfen der hochwertigen Dosenmilch mit dem Bären im Logo zu tränken und die Haut damit an jedem Neumond des ersten oder des siebten Monats japanischer Zeitrechnung mit maximal 20 leicht kreisenden Bewegungen gegen den Uhrzeigersinn abzureiben.*

Für all die anderen, gilt der Rat die Häute gut zu behandeln und solange zu schlagen bis sie zu schlaff geworden sind um noch einen guten Ton hervorbringen zu können. Dann sollte man sie herunternehmen und die Taikos mit neuen Häuten bespannen und sich an deren frischen Klang erfreuen.

